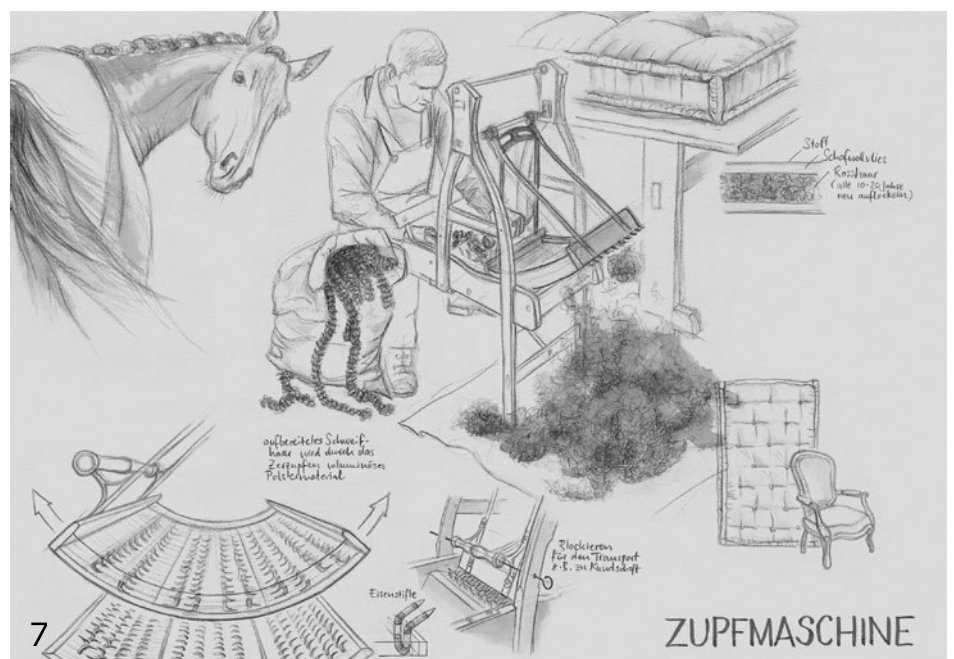
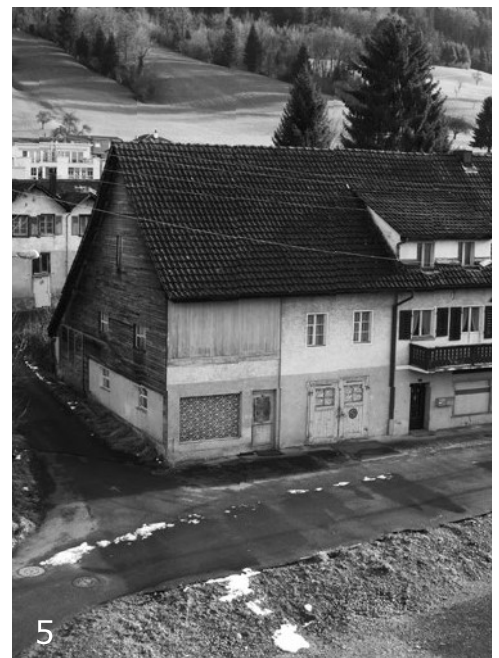
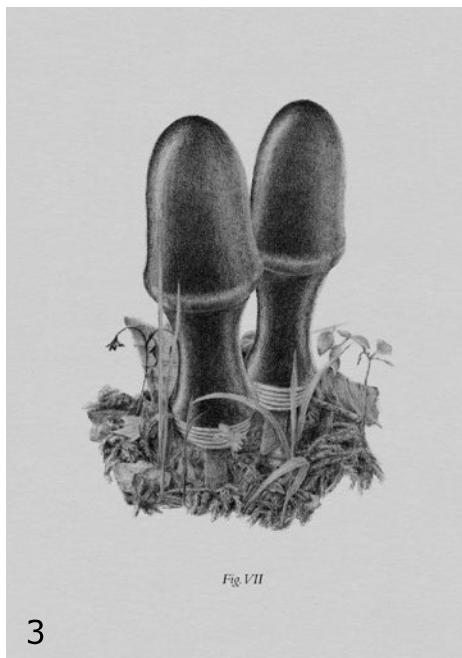
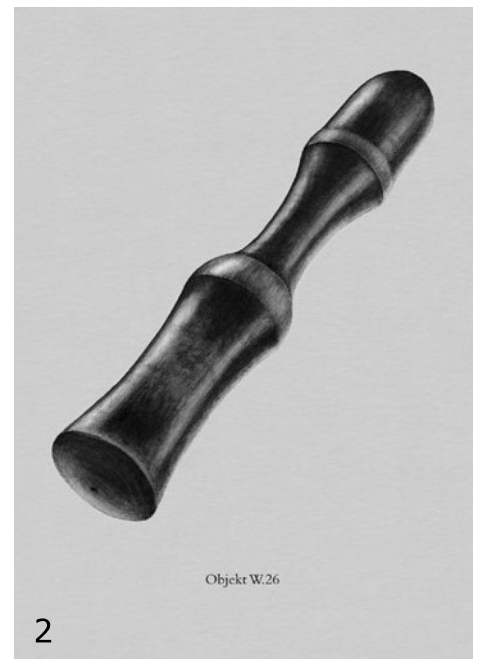
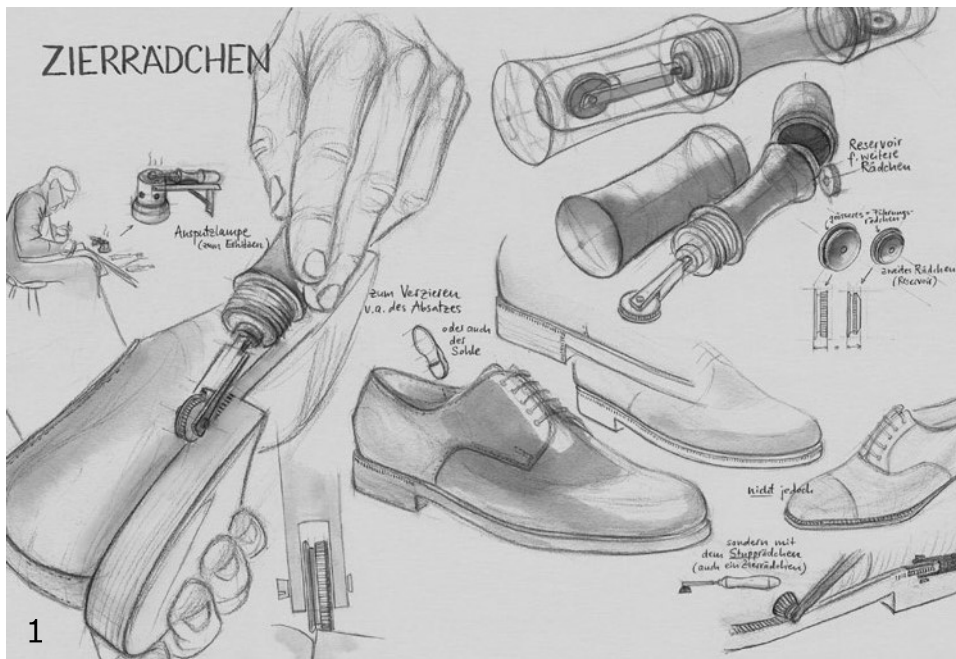


# Aus dem Museum Root



## «ILLUSTRIERTES HANDWERK»

Vergangenen Frühling beschäftigte sich Lilian Reuter zeichnend mit Objekten aus dem Museum. Sie lebt und arbeitet als Illustratorin in Root. Die Darstellungen entstanden für ihr Abschlussprojekt im Studiengang Illustration Nonfiction an der Hochschule für Design & Kunst in Luzern.

Auf Studienblättern hielt sie das zeichnende Entdecken und Verstehen der Gegenstände und ihres Gebrauchs fest (Bild 1 und 7). Auch losgelöst vom Museumskontext (Bild 2) und in fremden Umgebungen (Bild 3) stellte sie die Objekte dar. Die Originale der Darstellungen und Zeichnungen sind alle in fein nuancierten Farbtönen ausgearbeitet, die schwarz/weiss nicht zur Geltung kommen. Die Abbildungen dieses Beitrags können im Museum in den Originalfarben angeschaut werden.

So interessierte sich die wissenschaftliche Zeichnerin für eines der zahlreichen Werkzeuge des Schuhmachers Josef Stücheli, ein Zierrädchen. Josef Stüchelis gesamter Schuhmachernachlass ist ein wesentlicher Bestandteil des Museums.

Weil Zeichnen vor allem genaues Beobachten bedeutet, erschlossen sich dabei meist bereits Zweck und Verwendung des Gegenstands. Schon die Halterung des Rädchens verrät beispielsweise, welche Teile des Schuhs damit eher nicht bearbeitet wurden.

Zierrädchen kommen bei handgefertigten Schuhen auch heute noch zum Einsatz. Mit dem erhitzten Rädchen werden meist der Absatzmantel (die äussere Fläche des Absatzes) oder auch die Laufsohle verschönert. Josef Stüchelis Zierrädchen enthält im abschraubbaren Teil des Griffs ein Ersatzrädchen und für den Transport kann der vordere Teil des Werkzeugs verschlossen werden.

Zeichnend untersuchte die Illustratorin auch die Zupfmaschine (Bild 4) aus dem Nachlass der Sattlerei Herzog, die in der ehemaligen Dorfheimscheune (Bild 5) betrieben wurde, wo heute ein Neubau steht (Bild 6). Sie diente dazu, Polstermaterial wie Schafwolle und Rosshaar vor seiner Verwendung aufzulockern (Bild 7). Im 19. Jahrhundert löste diese «cardeuse à balancier» nach und nach das Kardätschen von Hand ab. Solche Zupfmaschinen wurden auch zur Kundschaft transportiert, um dort im Freien den Inhalt von Matratzen frisch «durchzuzupfen». Die Maschine im Museum wurde in den 1920er-Jahren in Frankreich gefertigt. Bald darauf verbreiteten sich dann elektrische Zupfmaschinen.

*Lilian Reuter, Silvia Haselbeck und Erich Langjahr*

**Bild 1**  
Studienblatt zum Zierrädchen,  
Farbstift und Tusche

**Bild 2**  
Das Zierrädchen von Josef Stücheli,  
Aquarell und Farbstift

**Bild 3**  
Das Zierrädchen erinnert die  
Zeichnerin an Schopftintlinge,  
Farbstiftzeichnung

**Bild 4**  
Die Zupfmaschine aus der  
Sattlerei Herzog, Aquarell und  
Farbstift

**Bild 5**  
Ehemaliges Haus «Dorfheim-  
scheune» am Spittelweg vor dem  
Abbruch 2015

**Bild 6**  
Neubauten am Spittelweg heute  
an Stelle der Dorfheimscheune

**Bild 7**  
Studienblatt zur Zupfmaschine,  
Farbstift und Tusche